

# Konsultation mit den Partnerkirchen der ELKB vom 20.-23.11.2007 in Neuendettelsau

## Erklärung

---

„Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“  
(Johannes 13,35)

### Einleitung

Vertreterinnen und Vertreter von 17 lutherischen Kirchen aus fünf Kontinenten kamen bei dieser Konsultation zusammen. Dies geschah im Sinne des neuen Kirchengesetzes über „Ökumene, Mission, Entwicklungsdienst und Partnerschaft“ sowie des Papiers über „Außenbeziehungen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern – Ein Beitrag zur weltweiten Communion“. Beide waren im Jahr 2006 von der Landessynode der ELKB beschlossen worden. Neben der geistlichen Gemeinschaft gehörten zu unserem Programm auch ein Grundsatzreferat von Dr. Kjell Nordstokke über das neue Missions-Papier des LWB, ein Grundsatzreferat von OKR Michael Martin über das neue o.g. Partnerschafts-Papier der ELKB, der Gottesdienstbesuch zum Buß- und Betttag mit Landesbischof Dr. Johannes Friedrich, eine Einführung in die Lebensbedingungen und Verhältnisse unserer Kirchen sowie verschiedene Arbeitsgruppen. Als Glieder des Leibes Christi schätzen wir besonders die aus Geschichte und Gegenwart entstandene Vielschichtigkeit unserer Beziehungen, sowie die Tatsache, dass wir als Partnerkirchen an einander gewiesen sind. An einigen Ergebnissen unserer Konsultation möchten wir der Synode gerne Anteil geben.

### 1. Eine missionarische Kirche – die Gemeinschaft der Heiligen

Ursprung und Inhalt von Mission ist Gott selbst, wie er sich in Jesus Christus offenbart. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich Euch“ (Johannes 20). Ihrem Wesen nach ist die Kirche missionarisch. Darum wandert Gottes Volk als Pilger in dieser Welt. Es ist Gottes Geschenk, dass wir zu seinem versöhnten Volk gehören dürfen. Den Spuren Jesu zu folgen beinhaltet immer, sein Evangelium durch Wort und Tat weiterzugeben (Matthäus 28, Lukas 9).

In unseren Beziehungen bemühen wir uns um ein ganzheitliches Verständnis von Mission untereinander und gegenüber der Welt. Dieses gemeinsame ganzheitliche Verständnis von Mission beinhaltet eine prophetische, eine diakonische und eine geistliche Dimension. Evangelisation und Entwicklung müssen einander ergänzen. Unsere Mission geschieht in der Haltung gegenseitigen Respekts vor der Würde des Einzelnen und in der Bereitschaft, unsere Ressourcen zu teilen. Wir beklagen den Entzug von Grundrechten, den Missbrauch von Gewalt sowie die Ausbeutung und Zerstörung von Gottes Schöpfung. Weil die Welt in Christus ein neues Gesicht bekommen hat, will Gott, dass unsere Welt verwandelt wird. Dies hat Auswirkungen auf unsere Kulturen sowie auf unsere sozialen und politischen Verhältnisse. Als Kirchen stehen wir für eine alternative Globalisierung ein, weil wir glauben, dass eine andere Welt möglich ist.

Als Kirchen sind wir geprägt durch Bekenntnisse und Traditionen. Wir sind dazu berufen, in der Einheit geistlich zu wachsen und dem Kommen des Reiches Gottes zu dienen. In ökumenischer Verbundenheit zu leben entspricht dem Wesen unserer Berufung. Die Partner haben mit der ELKB gemeinsame geschichtliche Beziehungen, die hinsichtlich Art, Dauer und Intensität unterschiedlich sind. Aus verschiedenen Kulturen kommend sind wir doch gleich vor dem Angesicht Gottes. Treu zu sein in der Ausbreitung des Evangeliums ist eine ständige und unteilbare Aufgabe im Leben aller Christinnen und Christen.

Wir leben in dieser Welt mit ihrer Schönheit, aber auch mit ihrem Leid und ihren Ungerechtigkeiten. Als Kirchen und als Individuen haben wir die einzigartige missionarische Aufgabe, Gottes Liebe weiterzusagen, an der Heilung der Welt mitzuarbeiten und dabei die Gaben, die uns Gott geschenkt hat, einzusetzen.

### 2. Partnerschaft in gemeinsamer Mission

Als Kirchen brauchen wir einander, um unsere Verantwortung wahrzunehmen. Seite an Seite sind wir unterwegs, um unsere jeweiligen Lebenssituationen in Toleranz und Wertschätzung besser zu verstehen und Grenzen zu überwinden. Wir arbeiten einerseits auf unseren jeweiligen lokalen Ebenen, sind uns andererseits aber auch der interkulturellen Dimension unseres Auftrags bewusst. In

all dem legen wir besonderen Wert auf Begegnungen, gegenseitige Ermutigung und den Austausch von Erfahrungen.

Insbesondere bedeutet dies:

- Unsere lutherische Identität, die in der Theologie des Kreuzes und der Freiheit eines Christenmenschen gründet, hilft uns, ethische Grundfragen zu klären.
- Angesichts der dramatischen Veränderungen unserer Lebenssituationen möchten wir dazu beitragen, neue Brücken zwischen Asien/Pazifik, Afrika und Lateinamerika zu bauen, sowie Beziehungen innerhalb dieser Regionen zu stärken.
- Wir wollen unsere Zusammenarbeit vertiefen. Dies geschieht auch durch einen ständigen Austausch von Mitarbeitenden in verschiedenen Bereichen, wie etwa in der Aus- und Fortbildung, im Entwicklungsbereich oder in der Seelsorge. Fachliche Vollzeitkräfte und Freiwillige tragen in gleicher Weise dazu bei, Grenzen zu überwinden.
- Wir müssen uns um gemeinsame Anliegen kümmern, die für Christinnen und Christen von lebenswichtiger Bedeutung sind. Dazu zählen christliche Bildungsarbeit, Fragen des Dialogs, Sorge um die Zukunft, Überwindung von Gewalt oder Auswirkungen von Verschiebungen im globalen Machtgefüge.
- Um den Sprachlosen eine Stimme zu verleihen, ist es unsere Aufgabe, für Benachteiligte einzutreten und damit ihre kritischen Lebenssituationen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken.
- Wir müssen gemeinsam Prioritäten und Verpflichtungen definieren und wollen unsere geistlichen, finanziellen und kulturellen Ressourcen miteinander teilen.

### **3. Konkrete Herausforderungen, denen die Kirchen gegenüberstehen und gegenseitige Verpflichtungen**

Aufgrund der vorangegangenen Überlegungen wollen wir den Aufbau von Leitungskapazitäten für Ordinierte und Nichtordinierte fördern. Damit unsere Kirchen in ihrem geistlichen Auftrag weiter wachsen können, brauchen wir bessere Ausbildungsprogramme, denn verantwortungsbewusste Leitung benötigt Professionalität.

Wir beteiligen uns an Mission und Evangelisation in (post-) säkularen Gesellschaften ebenso wie in Situationen, in denen alte und neue Formen von Spiritualität sich auf dem religiösen Markt ausbreiten.

Wir nehmen wahr, dass unsere Partnerschaft von globalen Realitäten nicht unbeeinflusst bleiben kann. Deswegen beklagen wir die Diskrepanz zwischen Lebensstilen wie übermäßigem Konsumverhalten einerseits und der Realität schrecklicher Armut andererseits.

Wir verstehen die HIV/Aids Pandemie auch als ein Ergebnis von Armut und Gewalt. Sie ist eng verknüpft mit fehlenden Bildungschancen und menschlichem Verhalten. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Notlage sehen sich Menschen in manchen Regionen gezwungen, ihre Körper oder gar sich selbst zu vermarkten. Medizinische Hilfe darf nicht nur rein technisch verstanden werden. Vielmehr müssen wir menschliches Leben als von Gott gegeben verstehen, schützen und fördern.

Wir müssen uns mit den Folgen globaler Migrationsbewegungen auseinandersetzen, die durch wirtschaftliche, soziale und politische Gegebenheiten entstehen und für bessere Lebensbedingungen eintreten.

Wir sind gefordert, die Unterdrückung ethnischer Minderheiten ins öffentliche Bewusstsein zu rücken und Wege zu finden, diese zu überwinden.

Neue charismatische Herausforderungen, die in unseren Regionen und Kirchen entstehen, verlangen nach angemessenen kirchlichen Antworten. Wir wollen positiv auf die geistliche Suche der jungen Generation nach Sinn reagieren.

#### 4. Formen gegenseitiger Begegnung und Konsultationen

Für die künftige Kooperation halten wir folgende Formen für angemessen, die wir hiermit empfehlen:

- a. Multilaterale Konsultationen der ELKB und ihrer Partner in Abständen von 5 Jahren oder häufiger. Solche Treffen sollten auf rotierender Basis in den unterschiedlichen Regionen stattfinden.
- b. Bilaterale Konsultationen sollen weitergeführt werden und bestehende Strukturen der Zusammenarbeit müssen erhalten bleiben.
- c. Wir befürworten und unterstützen Besuche kirchlicher Gruppen in beiden Richtungen, darunter auch von offiziellen Kirchenvertreterinnen und -vertretern. Dabei geht es darum, sich mit Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen, an missionarischen Aktivitäten teilzunehmen und sich gegenseitig im Glauben zu stärken.
- d. Wir legen Wert darauf, die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den südlichen Partnern zu fördern.

Neuendettelsau, 23.11.2007

#### Teilnehmende:

Evangelisch-Lutherische Kirche in Tansania	Bischof Alex Gehaz Malasusa Pfarrerin Joyce Kibanga
Kenianische Evangelisch-Lutherische Kirche	Bischof Zachariah W. Kahuthu
Evangelisch-Lutherische Kirche im Kongo	Bischof Daniel Kabamba Mukala
Evangelisch-Lutherische Kirche in Mosambik	Herr A. J. Jaiquira Manhisse
Lutherische Kirche in Liberia	Bischof Dr. Sumoward E. Harris
Evang. Kirche Luth. Bekenntnisses in Brasilien	Kirchenpräsident Dr. Walter Altmann Generalsekretär Dr. Nestor P. Friedrich
Lutherische Salvadorianische Synode	Bischof Dr. Medardo Gómez
Christlich-Lutherische Kirche in Honduras	Kirchenpräsident Armindo Schmechel
Lutherische Kirche in Nicaragua „Fe y Esperanza“	Bischöfin Victoria Cortez
Evangelisch Lutherische Kirche von PNG	Bischof Dr. Wesley Kigasung Herr Michael Pumeape
Evangelisch-Lutherische Kirche Hongkongs	Bischof Dr. Nicholas Tai
Lutherische Kirchen in Malaysia und Singapur	Bischof Philip Lok Oi Peng
Lutherische Kirche in Singapur	Bischof John Tan
Lutherische Kirche Koreas	Präsident Dr. Hyun-Sub Um
Chinesischer Christenrat	Elder Ou Enlin
Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern	OKR Michael Martin Synodalpräsidentin Heidi Schülke Helga Neike Thomas Prieto Peral Dr. Hermann Vorländer Wolfgang Döbrich Jochen Kronester Dr. Traugott Farnbacher Reinhard Hansen Jens Porep Dr. Jürgen Bergmann Manfred Scheckenbach Thomas Paulsteiner Dorothea Droste

Übersetzung aus dem Englischen: Reinhard Hansen und Thomas Paulsteiner